

# Neue Tischler-Zeitung

## Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse deutscher Korbmacher (Sitz Zeit).

<p>Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Post-Nummer: 4559.</p>	<p>Herausgeber: W. Gramm in Hamburg. Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Pfannsch, Hamburg; für die Expedition und den Anzeigentheil: Alb. Möste, Hamburg. Redaktion und Expedition: Hamburg - Eintracht, Bismarckstraße.</p>	<p>Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 <math>\mathcal{A}</math>, Bergnügungs-Anzeigen 15 <math>\mathcal{A}</math>, Versammlungs-Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 <math>\mathcal{A}</math> pro Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.</p>
---	---	---

### Zu unserer heutigen Beilage.

Der Schreibtisch ist eines der beliebtesten und brauchbarsten Möbel der Neuzeit. Zur Zeit seiner Entstehung, die in das vorige Jahrhundert entfällt, hatte er mehr die Form eines Tisches, während er heute vorwiegend seiner Bauart nach meistens Kastenmöbel ist. Er kann die vielseitigste Gestaltung aufweisen. Als sog. Diplomatentisch hat er, nächst Platte und zwei Schubladen, rechts und links zwei Schränkchen von circa 40-45 cm Breite, während der mittlere Theil, welcher zum Sitzen dient, eine Oeffnung von 60 cm Höhe und mindestens 56 cm Breite haben muß. Auf der Platte, die dann mit grünem Tuch bespannt, ist eine kleine Gallerie herumgeführt.

Der Herrschreibtisch besitzt einen höheren Aufsatz, meist mit Schränkchen und seitlichen Schubladen. Beim sog. Lokomotivschreibtisch sitzt das Schränkchen am Aufsatz nur auf einer Seite. Die Tiefe des Schränkchens ist 25-30 cm, die Tiefe der Tischplatte 75-95 cm. Der Damenschreibtisch ist von kleinerer Form, besitzt eine größere Zahl von Schubladen, auch ist der Aufsatz zierlicher gehalten; seine Form kann ebenfalls sehr verschieden sein. Die Größe der Platte ist 70-110, oder 75 cm breit und 120 cm lang. Von den Schreibtischen auf unserer Zeichnung ist der größere ein Herrschreibtisch, während der kleinere auch als Damenschreibtisch gelten kann. Er kann natürlich auch Herrschreibtisch in einfacher und billiger Form sein. Die Ausführung wird sich den übrigen Möbeln des Zimmers anpassen haben. **D. Red.**

### Der Bankrott der bürgerlichen Gesellschaft.

Wir gehören nicht zu den Optimisten, die der Meinung sind, mit der Widerstandsfähigkeit der bürgerlichen Gesellschaft sei es nicht mehr weit her, gehe es in absehbarer Zeit zur Neige; ihre Machtmittel seien der Erschöpfung so nahe, daß sie schon in nächster Zukunft einem konzentrierten Ansturm des Proletariats erliegen müsse. Wir halten es für eine müßige Unterhaltung, denn mehr ist es nicht, darüber zu spekulieren, wann der Zeitpunkt eintreten könnte, an welchem der Aufsaugungsprozeß der privatkapitalistischen Produktion soweit vorgeschritten ist, daß die dann noch die bürgerliche Gesellschaft repräsentierenden besitzenden Klassen an Verdauungsbeschwerden zu Grunde gehen müssen. Gleich müßig halten wir es, darüber Untersuchungen anzustellen, wann das ringende und strebende Proletariat diejenige Machtstellung einnehmen wird, die ihm gestattet, an dem Zeitpunkt, an dem die bürgerliche Gesellschaft auf eine kleine Schaar übersättigter Krösche zusammengeschrunpft ist, diese zu verhindern, das alte Spiel in veränderter Form weiter zu betreiben. Beides, das Ende der bürgerlichen Gesellschaft und die Erlösung der Machtstellung seitens des Proletariats wird und kann von tausend Zufälligkeiten, welche sich in dem ferneren Entwicklungsgang der großkapitalistischen Produktion erst heraus-

und einstellen werden, abhängen und beeinflusst werden. Keine der noch eintretenden Zufälligkeiten kann vorausgesehen, kaum geahnt werden. Deshalb wäre es Wahwitz, hypothetische Voraussetzungen aufzustellen, die zu Schlussfolgerungen führen müßten, die niemals oder, wenn doch, rein willkürlich den sich abspielenden Thatsachen entsprechen würden. Wer dennoch in der ange deuteten Weise seiner Phantastie die Zügel schießen läßt, wird manche Täuschung erleben und sich gefallen lassen müssen, des falschen Prophetenthums bezichtigt zu werden.

Unserer Meinung nach ist die Organisation der bürgerlichen Gesellschaft noch eine stark gefägte, die über bedeutende Hülfquellen und Machtmittel verfügt und die auch, wenn ihr die Einsicht kommt, daß es sich, wie man im gewöhnlichen Leben sich trivial ausdrückt, um Kopf und Kragen handelt, diese Hülfquellen außerordentlich fliezen und die Machtmittel ohne sentimentale Anwandlungen zur Anwendung bringen wird. Wenn wir deshalb von dem Bankrott der bürgerlichen Gesellschaft reden, so meinen wir nicht die Erschöpfung ihrer Hülfquellen, die Entblößung von ihren Machtmitteln, sondern die völlige Rathlosigkeit derselben, den Folgeerscheinungen der Ausbeutungsfreiheit zu begegnen, über die die bürgerliche Gesellschaft sehr gut unterrichtet ist, daß, wenn wenn sie bestehen bleiben, fortwirkend noch größere Dimensionen annehmen, sie der bürgerlichen Gesellschaft über den Kopf wachsen, ihren Untergang besiegeln, zu einem endgültigen machen müssen.

Für die Ausbeutungsfreiheit giebt es für die bürgerliche Gesellschaft weder Ziel noch Grenze. Jede Gelegenheit wird wahrgenommen und jedes Mittel benutzt. Darum bewegen sich die das arbeitende Volk heimsuchende Noth und das Elend in stetig aufsteigender Linie. Die Ursachen beider ist der mehr und mehr überhand nehmende Mangel an Arbeitsgelegenheit, die Ueberflüssigkeit einer großen Menge von Arbeitskraft, die in der privatkapitalistischen Produktion Verwendung nicht mehr finden kann.

Die zunehmende Armuth des arbeitenden Volkes und die Ueberhandnahme des Angebots von Massen Arbeiterhände, ursprünglich von der bürgerlichen Gesellschaft ihren Ausbeutungszwecken dienstbar gemacht, fängt ihr nachgerade an, doch Strauen einzulösen. Durch Beseitigung des letzteren Uebelstandes, wie Reduzierung der Arbeitszeit bei steigendem Lohne, dem erstieren zu steuern, fällt der bürgerlichen Gesellschaft nicht ein. Es wäre ein Schnitt in das eigene Fleisch, an dem sie möglicherweise verbluten könnte. Sie müßte ein Mittel an der Hand haben, das Arbeitsangebot in einer Höhe zu halten, die ihr die Manipulation der Lohnrückerei immer noch gestattet, die Arbeiter veranlaßt, jeder sich anbietenden Arbeitsgelegenheit nachzueilen, aber doch einen offenkundigen Nothstand nicht aufkommen ließe. Auf der Suche nach diesem Mittel befinden sich seit Jahren die freiwilligen und unwilligen Lakaien des Kapitalismus. Soviel man sich auch den Kopf zerbrochen hat und so oft man auch glaubte, ein Wundermittel entdeckt zu haben, es erwies sich eitel, konnte nicht gefunden werden, ist bis heute nicht gefunden und wird in der von der bürgerlichen Gesellschaft gewünschten Weise und dem beabsichtigenden Zwecke dienend nie-

mals gefunden werden. Darin liegt die Ohnmacht der bürgerlichen Gesellschaft. Sie kann die Folgeerscheinungen ihrer Handlungsweise, die unstreitig ihr zum Verderben gereichen müssen, nicht bemeistern. Das ist ihr Bankrott.

Da alle Handlungen der bürgerlichen Gesellschaft von dem Eigennutz, der Sucht nach Aufhäufung des Reichthums diktiert werden, so versteht es sich von selbst, daß es derselben nicht beikommt, die Kosten der Mittel, von denen sie sich einen Erfolg in der bezeichneten Richtung verspricht, nicht selbst zu tragen, sondern den Arbeitern aufzuhalsen. Sie sind darum denn auch darnach.

Seitdem die unheilvollen Wirkungen der privatkapitalistischen Produktion in Bezug auf die Lebenshaltung des Arbeiters nicht mehr zu vertuschen waren, war es die bürgerliche Gesellschaft, die den Spieß umdrehte, jede Verantwortlichkeit an der Nothlage der Arbeiter leugnete und diesen selbst die Schuld aufbürdete. Man sollte kaum glauben, daß solcher Widersinn in der Welt vorkommen könnte, und doch wird er noch heutigen Tages kultiviert.

Statt einen Nothstand der Arbeiterklasse anzuerkennen, beschuldigt man die Arbeiter der Genüßsucht, der Hölerei und der Verschwendung. Sie sollten sich nach der Decke strecken, hübsch sparen in der Zeit, dann hätten sie einen Rothroschen in Zeiten der geringeren Arbeitsgelegenheit, das sind die pharisäischen Rathschläge, die man dem Arbeiter mit der Gönnermühe des vermeintlichen Wohlthäters macht.

Kann der Arbeiter bei seinem Arbeitsverdienst noch sparen? Diejenigen, die solches behaupten, sollten nur einmal acht Tage verurtheilt sein, sich wie die Arbeiter zu kleiden, zu nähren und zu wohnen und dabei den Anforderungen genügen zu müssen, welche die Profitjucht, an die Leistungsfähigkeit der Arbeiter stellt: sie würden niemals wieder die Behauptung aufstellen, der Arbeiter könne sparen. Die Kleidung der Arbeiter ist in breiten Schichten in einem solchen Zustand, daß man vor Fäulnisgeheimigkeit und Fluten den ursprünglichen Stoff nicht mehr zu erkennen vermag. Wer sind denn die Käufer bzw. die Kunden der Altkändler? Es ist eine Schmach in unserem Zeitalter, das man dasjenige der Geiztug und des Fortschritts nennt, daß ein Mensch die abgelegte Garderobe des anderen zu benutzen gezwungen ist, womit ein Verbreitungsheerd von Krankheiten geschaffen ist und wogegen man jenen Abscheu nicht stark genug Ausdruck geben kann. Worin besteht denn die Nahrung des Arbeiters? Nicht genug, daß sie in quantitativer Richtung meist unzureichend ist, nein, auch in Qualität ist es all das Minderwerthige, was der Markt auswirft, das der Arbeiter der Billigkeit halber gierig verschlingt; von den billigen verfälschten Nahrungsmitteln garnicht zu reden, die wiederum eine Quelle unjäglicher Leiden des Arbeiters bilden. Und wie wohnt der Arbeiter gar? Die von den Arbeitern bezogenen Wohnungen genügen fast alle nicht den Ansprüchen in jütlicher und sanitärer Beziehung. Mit dem Zimmerherra, dem Kostgänger und dem Schlafbüßchen ist der Arbeiter fast durchweg gezwungen, seine Wohnung zu theilen. Kleinere Wohnungen, für deren Wirthschaft unter dem Motto: Klein aber rein, der Arbeiter selber aufzukommen beabsichtigt, sind fast garnicht mehr zu haben. Wenn man













